Zeitschrift: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Glarus
Band: 96 (2016)

Rubrik: Weitere Tätigkeiten im Dienste des historischen Erbes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Tätigkeitsbericht des Departements Bildung und Kultur

Landesbibliothek
Die neue Benutzer- und Gebührenordnung der Landesbibliothek wird sehr gut aufgenommen. Die Benutzerinnen und Benutzer schätzen insbesondere die neue Flatrate, die zu einem Ausleihrekord geführt hat. Parallel dazu sorgen ein neuer Kaffeeautomat, Einkaufskörbe und der neugestaltete Kinderpavillon für noch mehr Aufenthaltsqualität in der Landesbibliothek.
Im vergangenen Jahr wurden in der Landesbibliothek 165'000 Medien ausgeliehen – gut 20 % mehr als im Vorjahr. Das ist der mit Abstand höchste Wert in der Geschichte der Landesbibliothek. Der Ausleihrekord ist in erster Linie auf die neue Benutzer- und Gebührenordnung zurückzuführen, die seit dem 1. April 2015 in Kraft ist. Die Gebührenordnung setzt eine Massnahme aus der Effizienzanalyse um. Die Jahresgebühr wurde auf 40 Franken verdoppelt, im Gegenzug wurden die Ausleih- und Verlängerungsgebühren für Filme, Hörbücher und Musik-CDs gestrichen. Zusätzlich wurden Partnerkarten sowie Schnupperausweise und Ausweise für junge Erwachsene eingeführt.
Die Benutzer der Landesbibliothek schätzen es sehr, dass jetzt alle Medien kostenlos ausleihbar sind. 2015 wurden 60 % mehr CDs und sogar 116 % mehr DVDs ausgeliehen als im Vorjahr. Erfreulicherweise profitierten aber auch Kinder- und Jugendbücher vom Ausleihboom. 12 % mehr Kinderbücher und 10 % mehr Jugendbücher wurden im letzten Jahr mitgenommen. Insgesamt machten Kinder- und Jugendbücher fast 30 % der Ausleihen aus. Die Landesbibliothek spielt damit eine wichtige Rolle bei der Leseförderung im Kanton Glarus. Die Landesbibliothek ist nicht nur ein Ort für Bücher, sondern auch ein Ort für Menschen. 2015 kamen 47'200 Besucher in die Bibliothek. Das sind 10 % mehr als im 2014. Immer mehr Schüler und Studenten nutzen die Bibliothek zum Lesen und Lernen.

Bauhistorisches Erbe
Ein Inventar der schützenswerten Bauten des Kantons Glarus ist seit Inkrafttreten des Natur- und Heimatschutzgesetzes 1971 vorgesehen. Es soll jene Bauten umfassen, die für das bauhistorische Erbe des Kantons bedeutend sind. 2011 begannen die Inventaraufnahmen. Inhaltlich wurden sie 2015 mit der Anhörung der Eigentümer abgeschlossen. Die Inkraftsetzung durch den Regierungsrat verzögert sich aufgrund eines Vorstosses im Landrat.
Verschiedenste Gebäude im Kanton stehen unter Denkmalschutz. Diesen Status erlangen Objekte in der Regel dann, wenn die öffentliche Hand Beiträge für Renovationen spricht. Früher war dies vor allem bei grosszügigen Bürgerhäusern mit wertvoller Innenausstattung und bei Kirchen der Fall. Seit längerem herrscht nun die Meinung vor, dass auch jüngere Bauten, Ökonomiegebäude, Industriebauten oder einfache Wohnhäuser zum baukulturellen Erbe des Kantons gehören – dies soll die Vielfalt einer Gesellschaft abbilden, die einst aus Tagelöhnern und Bauern, Fabrikarbeitern und Fabrikanten oder Söldnern und Landammännern bestand. Grundsätzlich weist nicht jedes alte Gebäude einen baukulturellen Wert auf. Das Inventar der schützenswerten Bauten dient dazu, aus dem gesamten Baubestand des Kantons jene (nicht unter Schutz stehenden) Objekte zu erfassen, bei welchen ein sogenannter «Schutzverdacht» besteht. Dieser Vorgang bedeutet keine Unterschutzstellung, jedoch eine Katalogisierung mit Definition von Schutzzielen. So herrscht für alle Klarheit darüber, bei welchen Gebäuden im Fall eines Bauvorhabens die Schutzwürdigkeit vertieft geprüft werden muss.

Gegenwärtig wird bei jedem älteren Gebäude erst im Fall eines Bauvorhabens geprüft, ob es zu den historisch wertvollen Bauten im Kanton gehört oder nicht. Dies ist für alle Beteiligten – Kanton, Gemeinden und vor allem Bauherrschaften – unbefriedigend: Bauwillige haben keine Planungssicherheit. Der Kanton betreibt einen grossen Aufwand, um die Spreu vom Weizen zu trennen statt sich um die wirklich bedeutenden Gebäude kümmern zu können. Die Gemeinden kämpfen mit unklaren Zuständigkeiten; Zudem wären sie verpflichtet, in ihrer Nutzungsplanung schützenswerte Objekte zu bezeichnen, was ohne Informationen unmöglich ist. Das Inventar soll diese Situation bereinigen. Die Denkmalpflege wird sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren können, die Schutzwürdigkeit von Gebäuden abzuklären und Bauherrschaften zu beraten. Die Gemeinden wie die Bauherrschaften werden von Planungssicherheit profitieren.
Die Erarbeitung des Inventars startete im 2011, nachdem der Landrat dafür einen Kredit über 430'000 Franken gesprochen hatte. 2011–2012 wurden im ganzen Kanton Bauten auf ihren baukulturellen Wert geprüft. Etwa 2640 Bauten wurden vorselektioniert. Ab 2013 unterzog man jedes dieser Gebäude einer Bewertung. Es ergaben sich rund 200 Inventarobjekte. Ortsbild, Umgebung, architektonischer und baukünstlerischer Wert, handwerklichtechnischer Wert, kulturhistorischer Wert, Substanz und Typologie dienten als Bewertungsgrundlage. Sämtliche Eigentümer der fürs Inventar vorgesehenen Objekte erhielten 2015 im Rahmen einer Anhörung ein Schreiben mit Informationen zum Verfahren und zu ihrem Objekt. Zu 82 % aller Objekte gingen keine oder zustimmende Reaktionen ein. Aufgrund einer vom Landrat am 10. Februar 2016 überwiesenen Motion, welche unter anderem die Anzahl der betroffenen Bauten fordert, ist das Verfahren im Moment blockiert. Wann der Regierungsrat das Inventar in Kraft setzen kann, ist offen.

Bekenntnis zum Kunsthaus
Da es sich beim Kunsthaus nicht um ein kantonseigenes Gebäude handelt, stellen sich vor allem kulturpolitische Fragen. Welche Bedeutung hat das Kunsthaus für den Kanton? Welche Rolle spielt es in der kantonalen Kulturförderung? Wie hoch soll ein Kantonsbeitrag an die private Trägerschaft sein, und mit welchen Auflagen soll man ihn verknüpfen? Regierungs- und Landrat geben mit ihrem Gegenvorschlag zum Memorialsantrag klare Antworten.
Wenn die Architekturzeitschrift Hochparterre das Kunsthaus Glarus als «eines der schönsten Ausstellungshäuser der Schweiz» bezeichnet und es den Swiss Exhibition Award für eine Ausstellung erhält, die «einmal mehr exemplarisch gezeigt hat, wie professionell und selbstverständlich sich der internationale Kunstdiskurs auch an peripherer Lage führen lässt», dann ist das Wichtigste über das Kunsthaus und dessen Ausstrahlung eigentlich gesagt. Tatsächlich bot die Sanierungsvorlage des Glarner Kunstvereins Gelegenheit, die Bedeutung des Kunsthauses umfassend zu untersuchen, nicht nur als Baudenkmal und Institution von überregionaler und nationaler Bekanntheit, sondern auch bezüglich des Stellenwerts in der Kulturförderung und bezüglich der Kunstsammlung. Denn das Kunsthaus beherbergt neben der Sammlung des Kunstvereins mit über 500 Werken auch einen Teil der Sammlung Othmar Huber (Picasso und Werke der Künstlergruppe Cobra), die Sammlung Gustav Schneeli und die Sammlung Marc Egger, deren Schwerpunkt in der amerikanischen Kunst der 1960er- und 70er-Jahre liegt. Mit der Einrichtung eines öffentlich zugänglichen und als Ausstellungsraum konzipierten Bilderlagers (Schaudepot) soll die Zugänglichkeit der Sammlung verbessert und ihr Stellenwert auch räumlich aufgewertet werden.

Bildende Kunst
Der Kanton unterstützt die Sammlungs- und Vermittlungstätigkeit des Glarner Kunstvereins seit seinen Anfängen mit einem jährlichen Beitrag, der mit der Professionalisierung des Ausstellungsbetriebs ab den 1990er-Jahren sukzessive erhöht wurde. Mit einem Beitrag von heute 255'000 Franken (finanziert über den Kulturfonds) werden

die Betriebs- und Personalkosten des Kunsthauses gedeckt und die Programme der Kunstvermittlung unterstützt. Die Beiträge aus dem Kulturfonds bilden den Schwerpunkt der kantonalen Kulturförderung im Bereich der Bildenden Kunst. Während die Ausrichtung von Betriebsbeiträgen an kulturelle Institutionen zu den Zweckbestimmungen des Kulturförderungsgesetzes gehört, sind Baubeiträge an Kulturbauten nicht ausdrücklich vorgesehen. Für die Bemessung eines Kantonsanteils an die Sanierungskosten gibt es daher keine direkt anwendbaren Normen und auch kaum Beispiele.
Wird dem Kunsthaus und seiner über die Kantonsgrenzen ausstrahlenden Bedeutung Rechnung getragen, so drängt sich als vergleichbares Objekt die Lintharena sgu auf. Bei deren Sanierung vor 15 Jahren hat die Landsgemeinde einen Beitrag von etwas mehr als der Hälfte der Baukosten gesprochen. Die nun vorgesehene Übernahme der halben Sanierungskosten – insgesamt wird mit 3,2 Mio. Franken plus/minus 20 % gerechnet – für das Kunsthaus ist im Vergleich dazu angemessen. Da der Kanton als Subventionsgeber nur beschränkt auf die Kosten Einfluss nehmen kann, ist der Beitrag auf einem Maximal von 1,92 Mio. Franken limitiert. Den Rest hat der Kunstverein zu finanzieren. Da Verzinsung und Amortisation von Fremdkapital die Betriebsrechnung des Kunstvereins zusätzlich belasten werden, wird dieser Anteil möglichst integral über Drittmittel und nicht mit Krediten und/oder Darlehen bestritten. Der Zweck des Gebäudes als Kunstmuseum ist zudem langfristig fixiert.

Kulturkonzept
Ein Kulturkonzept dient als Richtschnur für gezieltes und kohärentes kulturpolitisches Handeln in der Erhaltung, Förderung und Vermittlung der reichen und vielfältigen Kultur des Glarnerlandes. Eine wichtige Grundlage dafür bilden die Erfahrungen, Kompetenzen und Bedürfnisse der kulturellen Akteure. Das Konzept entstand aus der Erkenntnis, dass für Kulturpolitik und Kulturförderung in strategischer und rechtlicher Hinsicht übergeordnete Dokumente zur Tätigkeit des Kantons auf kulturellem Gebiet weitgehend fehlen. Die beschränkten Mittel können teils zu wenig systematisch, also kaum auf der Basis klar definierter Ziele und Schwerpunkte eingesetzt werden.

Fritz Rigendinger

Museum und Galerie Weesen

Zu Beginn des Jahres 2015 war im Museum & Galerie Weesen noch die Ausstellung der Nachttöpfe und Nachttopfmöbel, die Ende Oktober eröffnet worden war und die kontroverse Reaktionen hervorrief. Viele fanden das ein originelles und lustiges Thema. Einzelne Vereinsmitglieder sagten zwar, sie würden die Ausstellung nicht besuchen, es grusle sie.
Nun, den Beiträgen im Gästebuch nach zu urteilen (nicht zu verwechseln mit den Sprüchen auf den Töpfen!) war es alles andere als ein Flopp.
Am 21./22. März fanden zuerst der Presseanlass und dann die Vernissage zur Kräuterpfarrer Künzle-Ausstellung statt. Die Ausstellung im Museum Weesen war ein wichtiges Standbein des grossartigen, vielseitigen, sich auf die Gemeinden Amden und Weesen erstreckenden Projekts «Chrut&Uchrut». Schon die eine Seite des Flyers zeugte von der Vielfalt des vom gleichnamigen Verein organisierten, erstellten und durchgeführten siebenmonatigen Anlasses. »Chrut&Uchrut, das sind unser Vorstandsmitglied – Anne-Käthi Keller Manhart und Hanspeter Paoli. Ihnen gebührt an dieser Stelle nochmals ein grosser Dank, denn so viele Besucher wie die Pfarrer Künzle-Ausstellung, brachte uns noch keine Ausstellung. Die thematisierte und in vielen Begleitanlässen erlebte Kräuterheilkunde zog Besucher aus der ganzen Deutschschweiz an. Wanderer, die in Amden oder Betlis auf Spuren von Pfarrer Künzle stiessen, besuchten oft danach unser Museum. Auch machten wir einen Gewinn von rund 780 Franken aus dem Verkauf von Produkten, die wir vom Pfarrer Künzle-Verein, Wangs, bezogen.

Ab dem 14. November waren Bilder und Karikaturen des Zürcher Malers Fritz Boscovits zu sehen. Wir kamen ganz unverhofft auf Anfrage des Kunsthistorikers Thomas Kain zu dieser Ausstellung. Zum 50. Todestag von Fritz Boscovits publizierte Kain eine Werkmonographie und suchte ein Museum für eine dazu passende Ausstellung. Bei der Vernissage waren über 70 Personen anwesend, ebenso viele wie bei der «Chrut&Uchrut» Ausstellungseröffnung.
Im Berichtsjahr haben 1464 Personen unser Museum besucht, ohne die beiden Vernissagen mitzuzählen. Ein Jahresvergleich ergibt folgende Zahlen für die letzten drei Jahre: 2013 = 641, 2014 = 796 2015 = 1464. Der Vorstand wird sich weiterhin bemühen, attraktive Ausstellungen, welche die Besucher anziehen, auf die Beine zu stellen. Wir freuen uns auch, dass immer wieder Gruppen auf einem Ausflug oder hiesige Organisatoren von Zusammenkünften das Museum für die Durchführung eines Apéro wählen. All diese Besucher wurden von 16 Vereinsmitgliedern, nebst einem Teil des Vorstands, empfangen. An dieser Stelle danke ich den Betreuerinnen und Betreuern herzlich für ihre wertvolle, regelmässige, uneigennützige Arbeit, ohne die das Museum nicht betrieben werden könnte.
Der Vorstand hat das Berichtsjahr in vier ordentlichen Sitzungen und einem grossen Mailverkehr bewältigt.
Im Laufe des Sommers konnten wir die Römervitrine mit einer Leihgabe aus dem Lager der Kantonsarchäologie Aargau bestücken. Es ist ein identischer, wenn auch nicht so gut erhaltener Strigilis wie jener, den wir nach St. Gallen abgeben mussten. Diese Ausleihe wurde von unserem Kantonsarchäologen, Dr. Martin Schindler, begutachtet und für gut befunden. Die Herstellung einer Kopie des Lavezsteinbechers, den wir in der Vitrine hatten und im Sommer dem Ortsmuseum Mollis zurückgeben mussten, misslang. Wir mussten leider die Kopie im 3D-Druckverfahren einer Firma aus Arlesheim nach einem Augenschein an Ort zurückweisen, und dann war die Zeit abgelaufen, der Becher musste nach Mollis gebracht werden. Möglicherweise werden wir einst ein paar Münzen aus den Grabungen im Staad erhalten.
Eine Delegation des Vorstandes war drei Mal an einem Anlass des Museumsverbands des Kantons St. Gallen. Ich danke meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für ihre sehr engagierte Arbeit. Ein Dank geht auch an die Politische Gemeinde und die Stiftung «Weesen & Walensee – Claudio Flütsch» für den jährlichen Beitrag, die Ortsgemeinde für das gute Mietverhältnis, alle Sponsoren und Spender und schliesslich alle Vereinsmitglieder für die wertvolle Unterstützung.

Geneviève Schneeberger

Museum des Landes Glarus, Freulerpalast, Näfels

Aktivitäten: Das Museumsjahr startete gleich mit einem Höhepunkt: Mitte April bis Anfang Mai hiess es «Zu Gast im Palast». Über 500 Gäste dinierten im Rittersaal und genossen ein dem Freulerpalast auf den «Leib» geschriebenes Theaterstück. Die Glarner Laienschauspieler gaben dem von Georg Müller organisierten Kriminal-Dinner einen vergnüglichen und unterhaltsamen Rahmen.
Das Museum des Landes Glarus widmete sich 2015 der Biedermeierzeit und blickte somit rund 200 Jahre zurück. Es liess diese Zeit in einigen Vorträgen und Veranstaltungen wieder aufleben. Zum einen setzte dieses Rahmenprogramm ein Augenmerk auf die politischen und sozialen Begebenheiten, zum andern rückte eine Vortragsreihe in Zusammenarbeit mit der General Bachmann Gesellschaft Niklaus Franz von Bachmann und sein Wirken ins Blickfeld.
Im April beteiligte sich das Museum erneut am sogenannten Ferien(s)pass. Die Kinder erfuhren, wie ihre Altersgenossen vor 200 Jahren spielten und probierten es gleich selber aus. Eine weitere Veranstaltung für Kinder führte das Leben von Soldaten vor 200 Jahren vor Augen. Die Kinder erlebten, wie jene sich kleideten und was sie zu essen hatten.

Anlässlich der Vortragsreihe berichteten Dr. Daniel Krämer über die letzte grosse Hungerkrise der Schweiz 1816/17 und Dr. Christian Koller mit Gedanken zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zwischen 1815 und 1847 über den Aufbruch in eine moderne Schweiz. General Bachmann beleuchteten Hubert Foerster mit seinem Referat über dessen Regiment im Dienste des Königs von Sardinien-Piemont, Fred Heer über Bachmanns Aktivitäten als Obergeneral der Eidgenössischen Truppen um 1815 und Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg über den sogenannten Stecklikrieg von 1802.
Eine ganz andere Seite der Biedermeierzeit machte der musikalische Rundgang erlebbar. Sechs Solisten bzw. Musikformationen spielten in den historischen Räumen den damals üblichen Hauskonzerten ähnlich Musik aus dieser Zeit. Die Besucher gingen von Raum zu Raum und genossen die wunderbaren Darbietungen der Künstlerinnen und Künstler.
Auch 2015 beteiligte sich das Museum am Nationalen Museumstag mit dem Motto «Lebendige Traditionen». Es stellte dabei das Weben in den Fokus und zeigte in einer kleinen Ausstellung Webarbeiten von Glarner Schülern. Mit einer weiteren kleinen Ausstellung wurde gezeigt, dass dieses traditionelle Handwerk auch auf ganz neue Art ausgeübt werden kann: Die Künstlerin Heidi Arnold webt mit ungewöhnlichem Material wie Videobänder oder Draht und schafft damit sehenswerte Kunstwerke.

Sammlungseingänge und -nutzung: Die Sammlungserweiterung im Jahr 2015 galt mehrheitlich dem Motto Textilien. Die Kleider- und Accessoires-Sammlung durfte mit einem Nachthemd, einem Kleid, einem Anzug und Wäsche verschiedener Donatoren sowie Schirmen, einer Handtasche und einem Muff und schliesslich dem Regierungsratskleid von Marianne Dürst Benedetti ergänzt werden. Weitere Druckmodel und -walzen, Musterentwürfe sowie Seidentücher und Batikdruck bereichern künftig die Textildrucksammlung. Dazu passend erhielt das Museum Ausbildungsbücher eines Weberlehrlings. Verschiedene Hausratsgegenstände fanden ebenfalls Eingang in die Sammlung wie beispielsweise ein Kochherd der Firma Therma, ein Nähtäschchen, eine Puppenwiege und ein -ziehwagen, ein Raclette-Ofen der Firma Stöckli sowie ein Austragekorb für Glarner Pasteten.
Etliche Dokumente aus verschiedenen Glarner Familien, welche ein wichtiges Zeugnis des Lebens und Wirkens von Glarnern abgeben, durfte das Museum übernehmen. Es sind dies Dokumente der Familie von Pfarrer Bernhard Becker, von Karl Heinrich Streiff und von Fritz Anton Schwyter. Die Gemäldesammlung wurde durch ein Konvolut aus dem Besitz von Albert Müller-Müller sowie durch das Gemälde «Elm am Tage nach dem Bergsturz», welches als einziges Objekt angekauft wurde, erweitert. Als Kuriosum erhielt das Museum noch ein Exemplar der mit Fehlern gedruckten Fridolins-Fahne, welche im ganzen Kanton Glarus und darüber hinaus Beachtung fand.
Die Museumskommission bedankt sich bei den Donatoren: Marianne Dürst Benedetti, Schwanden; Karin Elmer, Mollis; Gemeinde Glarus; Rosa und Hans Hefti-Streiff, Glarus; Hermann Hess, Näfels; Regina Hess, Ennenda; Fritz Heussi, Näfels; Hans Hofmann, Lenzburg; Paul Kühne, Kaltbrunn; Peter Menzi, Mitlödi; Georg Müller-Harder, Näfels; Erbengemeinschaft Albert Müller-Müller, Näfels; Katharina und Karl Rechsteiner-Tromp, Zizers; Brigitte Schaffner, Bischofszell; Raphaela Schwyter, Siebnen; Guido Steffen, Meilen; Rosa Stricker-Hösli, Glarus; Helga und Hanspeter Stucki, Uetikon a.S.
Insgesamt 75 Anfragen durfte das Museum in Bezug auf die Sammlung 2015 bearbeiten. Bei der Hälfte handelte es sich um Schenkungs- und Ankaufsangebote, die geprüft werden durften. 20 Anfragen drehten sich um Bildmaterial von Sammlungsobjekten. Neun Kunden wünschten vertiefte Informationen zu einzelnen Objekten oder Sammlungseinheiten.
Museumsbetrieb: Während der 8-monatigen Öffnungszeit besuchten 5093 Personen (2014: 7522) das Museum. Die Zahl der erwachsenen Einzelbesucher war mit 967 Personen (1741) fast um die Hälfte tiefer als im Vorjahr. Auch verglichen mit dem Besuchertotal fiel der prozentuale Anteil mit 19 % (23,1 %) tiefer aus als im letzten Jahr. Die

Anzahl der Gesellschaften umfasste 1133 (2082) Personen bzw. 22,2 % (27,7 %). Der Anteil der Kinder lag mit 4,4 % (6,3 %) ebenfalls tiefer als ein Jahr zuvor. Es besuchten 143 (230) Schülerinnen und Schüler aus Glarner Schulklassen und 151 (222) aus ausserkantonalen Schulklassen das Museum. Prozentual auf das Besuchertotal gerechnet, war der Anteil der Schulklassen im Berichtsjahr 5,8 % (6 %) jedoch fast gleich hoch wie ein Jahr zuvor. Die Zahl der Gäste, die das Museum gratis besuchten, sank auf 2462 Personen (2710). 65 (103) Gruppen liessen sich durch das Museum führen. Tiefe Besucherzahlen waren im Berichtsjahr in den meisten Schweizer Museen zu verzeichnen. Das wunderbare Sommerwetter zog die Menschen eher ins Freie statt ins (kühle) Museum. Zudem zeigte sich einmal mehr, dass Jahre ohne Sonderausstellung grundsätzlich weniger Besucher bringen.

Administration und Verwaltung: 2015 konnte das Museumsteam mit zwei neuen Mitarbeiterinnen ergänzt werden. Christina Peege wurde mit einem 20-%-Pensum im Mai mit der Leitung PR und Kommunikation betraut. Leonie Meier kümmert sich mit einem 30%-Pensum ab Juni um die Sammlung. Diese Pensen konnten im Hinblick auf die Pensionierung des Hauswarts Hermann Hess im April 2016 geschaffen werden. Sie bedeuten eine lange angestrebte Entlastung der Museumsleiterin. Leider musste das Museum Ende Jahr infolge der Umstrukturierung des Personalbestandes von Thomas Marti Abschied nehmen, der während gut anderthalb Jahre als Sammlungsassistent wirkte. Das Aufsichtsteam durfte 2015 Heidi Blum und René Perdrizat als neue Mitglieder begrüssen.
Anfang Jahr wurde der Fotonachlass Schönwetter ins Landesarchiv verschoben. Das bedeutete eine Entspannung in den Archivräumen des Museums. Als Vorbereitung für die nächstjährige Sonderausstellung wurde der gesamte Sammlungsbestand an Kleidung und Accessoires fachgerecht unter Beizug von vier Freiwilligen gereinigt, vollständig inventarisiert und neu gelagert.
Die Museumsleitung befasste sich im Berichtsjahr mit der Umstrukturierung der Personalorganisation und vor allem mit der Erarbeitung der Sonderausstellung im kommenden Jahr. Ausserdem begannen die Vorarbeiten für die Programme 2017 und 2018.

Susanne Grieder

Ortsmuseum Glarus Nord, Mollis

Das Jahr stand vor allem im Zeichen der Ausstellung für das Jubiläum 40 Jahre Ortsmuseum Mollis. Für das Jubiläum haben wir einen Rückblick auf unsere Aktivitäten gestaltet, und die neue Ausstellung im Museum ist der Geschichte 40 Jahre Ortsmuseum Mollis gewidmet.
Am 21. August 2015 fand die Vernissage zu «40 Jahre Ortsmuseum und 40 Jahre Stiftung Pro Mollis» statt. Die 40-Jahr-Jubiläumsfeier war ein voller Erfolg, und bei schönem Wetter durften wir viele Besucher begrüssen. An der Vernissage wurden die Kommissionsmitglieder, die schon viele Jahre dabei sind geehrt: Hansruedi Gallati, 40 Jahre, Konservator; Walter Heer, 30 Jahre, Bau/Archiv; Basil Collenberg, 30 Jahre, Protokoll; Fred Weber, 30 Jahre, Beisitzer/Bau; Marianne Nef, 20 Jahre, Präsidentin; Fritz Mossoni, 15 Jahre, Bau. In der neuen Ausstellung zeigen wir eine Sammlung der Molliser Postgeschichte, die Persönlichkeit Fritz Zwicky – Astrophysiker, Raketenforscher und Morphologe, den Humanisten Heinrich Loriti, genannt Glarean, die Feuerwehr Mollis und den Flugplatz Mollis. Zudem zeigten Sammler ihre Schätze. Im 1. Stock sind Stammbäume und verschiedene Molliser Originale und die Übernamen kennen zu lernen. Auch die Dokumentation der Stiftung Pro Mollis wird im 1. Stock gezeigt.
Die erfreulichste Erwerbungsart sind natürlich Schenkungen, die wir immer wieder entgegennehmen dürfen. So haben wir einige Originalfilme über Mollis, die Felix

Leuzinger aufgenommen hatte, erhalten. Dr. med. Martin Bendel hat seine Praxis aufgelöst und dem Ortsmuseum eine Sammlung medizinischer Geräte, Fläschchen, Spritzen, Beinschienen usw, alles aus dem Glarnerland, geschenkt.
Dazu durften wir auch verschiedene Ansichtskarten von Mollis in unsere Sammlung aufnehmen, sodass die Fotosammlung kontinuierlich wächst. Diese Sammlungen werden im Computerprogramm verwaltet und weitergeführt.
Ein Betrieb wie das Ortsmuseum kann nur dank einer «angefressenen» und motivierten Kommission gut funktionieren. Die meisten Kommissionsmitglieder sind seit vielen Jahren dabei. Ihnen möchte ich recht herzlich danken für die gute Zusammenarbeit und den unermüdlichen Einsatz. Ebenso geht unser Dank an die Gemeinde Glarus Nord für die finanzielle Unterstützung.

Marianne Nef

Glarner Wirtschaftsarchiv (GWA), Schwanden

Dominierende Schwerpunkte der Arbeit im Glarner Wirtschaftsarchiv waren die Archivierung und die Auswertung spezieller Bestände. Ein Grossteil der Musterbücher des Objektarchivs Blumer konnte definitiv mit hoher Konservierungsqualität gelagert werden. Dank verbesserter Zugänglichkeit wurden Voraussetzungen geschaffen, um Musterbücher, Tuchbestände, Musterkollektionen und Versandaufzeichnungen miteinander in Verbindung zu bringen und genauere Datierungen zu erkennen. Die stark voranschreitende Erfassung der Korrespondenz der Firma Streiff erlaubte Auswertungen zum Thema «Glarner Handel in napoleonischen Kriegszeiten» an der Mitgliederversammlung des Gönnervereins, welchem so die Bedeutung einzelner, im GWA aufbewahrter Archivbestände von Glarner Firmen veranschaulicht werden konnte. Abgedruckt als Auswertung von Quellen des Glarner Wirtschaftsarchivs wurden im Heft 95 des JHVG zum Glarner Fabrikgesetz die Referate von Helen Oplatka «Glarus um 1864 – Bilderbogen aus der Fabriklandschaft» und von Sibyll Kindlimann «Die Glarner Handelskammer 1864–2014 – Gedanken zur Handelsorganisation im wechselnden Zeitgeschehen». Als Neuerwerbung erhielt das GWA erstmals Unterlagen zu Lebenslauf und Beruf einer identifizierbaren Person im Betrieb der Anfangszeit der Firma Blumer, nämlich zu einem Meisterzeichner und Modelstecher zwischen 1824–1834.
Wichtige wissenschaftliche Kontakte mit dem Museum der Kulturen in Basel konnten beim Besuch der Ethnologin Prof. Willemijn de Jong und des Kurators für Ostasien Richard Kunz vertieft werden sowie bei Anfragen von mehreren Forschern und Forscherinnen, die sich ans GWA wandten. Im Rahmen der Beteiligung an wissenschaftlicher Ausbildung erhielten drei Studentinnen Quellenmaterial und Gelegenheit zum Recherchieren im GWA. Ein Kontakt mit Behörden im Hinblick auf die Zukunft des Glarner Wirtschaftsarchivs konnte beim Informationsbesuch von Regierungsrat Benjamin Mühlemann im GWA geknüpft werden.
Stark verändert hat sich das Umfeld mit dem Einzug des «Glarnersteg» ins Mühleareal, wo nach längerer Bauzeit die einstigen Konturen des Industriegeländes und der Textilfirma Blumer wieder deutlicher sichtbar geworden sind.

Sibyll Kindlimann

Verein für Geschichte und Kultur um Schwanden (gukum)

Der Verein gukum hat 2016 mitgeholfen die Sammlung historischer Haushaltsgeräte der Therma AG, Schwanden, zu ordnen und dafür ein Schaulager einzurichten (Bilder: www.gukum.ch). Die Stiftung Pro Schwanden ist seit Herbst 2015 Eigentümerin der Sammlung. Das Glarner Wirtschaftsarchiv erfasst im Auftrag der Stiftung Pro Schwanden die Sammlung systematisch und stellt die Daten in ihrem Verzeichnis zur Verfügung.
Langfristiges Ziel des Vereins und der Stiftung ist die Einrichtung einer ständigen Ausstellung mit den Geräten, welche ein wertvolles Stück Schweizer Industrie- und Designgeschichte sind. Tatkräftig unterstützt wird das Projekt u.a. durch den ehemaligen Therma- und Electrolux-Mitarbeiter Fritz Speich.
Die Ausstellung zum gemeinsam mit dem HVG herausgegebenen Buch «Glarner in Amerika» von Robert A. Elmer ist weiterhin im Rysläuferhuus Schwanden zu sehen.

Thomas Schätti

Museum Pulverturm, Schwanden

Auch 2015 wurde im Pulverturm Schwanden neben der ständigen Ausstellung zur Schwander Dorfgeschichte eine Wechselausstellung gezeigt. Diesmal lautete das Thema «Der Bau der Kraftwerke Sernf-Niederenbach 1929–1931». Ich wählte dieses Thema aufgrund der Inbetriebnahme von «Linthal 2015» aus. Mein Vorgänger, Ernst Güttinger, hat dazu schon vor längerer Zeit eine Dokumentation zusammengestellt, sodass ich sowohl hoch interessantes Bild- wie auch Textmaterial daraus entnehmen konnte. Die Bilder zeigen eindrücklich, mit welch vergleichsweise einfachen technischen Mitteln ein derartiges Bauwerk realisiert wurde! Die Ausstellung wurde denn auch recht rege besucht und die Besucher zeigten sich sehr interessiert. Das Bild- und Textmaterial ist im Pulverturm archiviert und jederzeit zugänglich. Ausserdem scheint es sich langsam herumzusprechen, dass das Museum von April bis September jeden letzten Samstag im Monat von 14 bis 16 Uhr geöffnet ist. Der grösste Andrang stellt sich aber nach wie vor jeweils am Kilbiwochenende ein.

Heinrich Kundert

Museum Thomas-Legler-Haus, Diesbach

Wir haben die Arbeiten an der neuen Ausstellung «Die Legler am Diesbach» (Arbeitstitel) aufgenommen. Sie wird von Andrea Kaufmann, Historikerin, konzipiert und 2017 eröffnet werden. Die Tibeterausstellung wird daher verlängert – ein Entscheid, der uns angesichts des Erfolges leicht gefallen ist. Wir danken der Tibetergemeinschaft Glarnerland herzlich für ihren Einsatz!
Die Gründer (Stifter) des Legler-Hauses haben ursprünglich vorgesehen, die Kosten durch Eigenerträge (Mietzinsen und Ausstellungseintritte) sowie Unterstützungen seitens des Kantons und von Gönnern vollständig zu decken. Das gelingt nur zum Teil, weshalb wir vorsehen, einen Gönnerverein zu gründen, um die finanzielle Basis etwas zu verbessern.

Hans Marti

Glarner Industrieweg (GIW)

Das Berichtsjahr wird als Jubiläumsjahr (20 Jahre GIW) in die Annalen eingehen, an den laufenden Projekten wurde weiter gearbeitet, personell gab es zwei Veränderungen. Die Saisoneröffnung fiel nicht ins Wasser, sondern blieb im Berg stecken. Geplant war die Besichtigung des Kraftwerkprojektes Doppelpower Schwanden–Mitlödi. Da dieses Vorhaben seit längerem mit technischen Problemen zu kämpfen hat und genau in der Zeit der Saisoneröffnung die Tunnelbohrmaschine wieder einmal stecken blieb, haben wir entschieden, diesen Besuch zu verschieben. Aus Termin- und Kapazitätsgründen fand deshalb im letzten Jahr erstmals keine offizielle Saisoneröffnung statt.
Die Mitgliederversammlung vom 18. Juni 2015 fand in Murg statt. Esther von Ziegler, Mitinhaberin des Lofthotels, führte uns durch die ehemaligen Produktionsräume, die sie und ihr Mann mit viel Herzblut in Loftwohnungen und in ein Design- und Lifestyle-Hotel umgebaut haben.
Die Behandlung der Traktanden fand im Lofthotel statt, nach der Versammlung wechselten wir in die Sagibeiz, die ebenfalls zur azinova-Gruppe gehört. Dort liessen wir bei Speis und Trank die erste ausserkantonal abgehaltene Mitgliederversammlung ausklingen.
Am 23. und 24. Oktober 2015 reiste eine Gruppe von 40 Personen ins Val-de-Travers und nach Le Locle. Am Freitag stand die Erkundung der Asphalt-Minen in La Presta inklusive Genuss von im Asphalt gekochtem Schinken, der Besuch des Musée CIMA in Sainte-Croix, wo verschiedene Musikautomaten Auge und Ohr zu begeistern vermochten, und ein Rundgang mit Degustation im Maison de L'Absinthe in Môtier auf dem Programm. Der Samstag führte uns über la Brévine zu den unterirdischen Mühlen in Col-des-Roches, wo bereits im 16. Jahrhundert Getreide gemahlen, später auch Öl gepresst und gesägt wurde und ins Musée d'Horlogerie in Le Locle, wo in prachtvollen Räumen Schmuckstücke der Uhrenindustrie aus verschiedenen Zeiten ausgestellt werden. Mit dieser Reise konnte eine für uns etwas entlegene Region, in der es durchaus Parallelen zum Glarnerland gibt, in verschiedenen Facetten erlebt werden. Die Exkursion fand zusammen mit dem Gönnerverein des Glarner Wirtschaftsarchivs und dem Historischen Verein statt.

Vorstand: Auf die Mitgliederversammlung von 2015 hat Hans Rüegg den Rücktritt eingereicht. Er ist Gründungsmitglied des GIW und hat während 20 Jahren im Vorstand und in verschiedenen Arbeitsgruppen sein grosses Wissen als Textilfachmann eingebracht. Ebenfalls kürzer treten möchte Gret Graber und hat deshalb ihr Mandat der Führung der Geschäftsstelle und Betreuung des Archives, das sie während der letzten 15 Jahre ausübte, zur Verfügung gestellt. Die langjährige und sehr kollegiale Zusammenarbeit mit Gret Graber und Hans Rüegg ist an dieser Stelle nochmals ganz herzlich verdankt!
Der Vorstand tagte im letzten Jahr erneut vier Mal, einmal erstmals ausserkantonal. Aus dem Kreise der Mitgliederversammlung bekam der Vorstand den Auftrag, bei der Regierung betreffend Einstellung der Aufarbeitung der Kunstdenkmäler des Kantons Glarus zu intervenieren und im Namen des Vereins für deren Weiterführung zu plädieren.

Arbeitsgruppen: Sie waren wie folgt aktiv: Für die Führungen ist August Berlinger zuständig. Er plant diese zusammen mit den zukünftigen Gästen und ist häufig selber als engagierter Führer unterwegs. Im letzten Jahr kamen die Führenden neun Mal in den Einsatz, zudem konnte eine Besichtigung organisiert werden. Dies ist ein überdurchschnittliches Ergebnis, das heisst, der Glarner Industrieweg ist nach wie vor ein beliebtes Reiseziel.
Die Presse-, Marketing- und PR-Aufgaben wurden von Anni Brühwiler und Claudia Jenny erledigt. Während erstere für die gedruckten Medien zuständig ist, betreut zweitere unsere Homepage. Wir werden versuchen, diese in Zukunft noch besser als Kom-

munikationsmittel einzusetzen, da mittlerweile die meisten Kontakte übers Internet zustande kommen und abgewickelt werden.
Der Verein «Industriekultour», der das Ziel hat, schweizweit die verschiedenen Angebote der Industriekultur, der Kunst und der Gastronomie auf einer Homepage zu präsentieren, hat die Arbeit aufgenommen und wird Angebot und Buchungsmöglichkeiten ausbauen.
Die Unterhaltsarbeiten an Objekttafeln und Beschilderung wurden nach Bedarf erledigt. Baustellen im ganzen Kanton bringen immer wieder Überprüfungen und Änderungen der Tafelstandorte mit sich.
Der Vorstand hat sich Gedanken zur Überarbeitung und Aktualisierung des GIW gemacht und hat erste Entscheide für dieses nicht zu unterschätzende Projekt gefällt.
Unser kleines Archiv präsentiert sich übersichtlich und benutzerfreundlich. Gret Graber hat dieses noch einmal nachgeführt und herausgeputzt.
Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand, der Rechnungsführerin, den Revisoren und allen Arbeitsgruppenmitgliedern, die sich in diesem Jahr für den Glarner Industrieweg engagiert haben, bestens für ihren Einsatz.

Geschäftsstelle: Da für die Führung der Geschäftsstelle noch keine Nachfolgerin / kein Nachfolger für Gret Graber gefunden werden konnte, haben Vorstands- und Arbeitsgruppenmitglieder die anfallenden Arbeiten erledigt. Dank eher ruhigem Jahr war dies gut möglich.

Verein: Ende 2015 zählte unser Verein 88 Mitglieder, im Berichtsjahr gab es vier Austritte und leider keine Neueintritte.
Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern für die ideelle und finanzielle Unterstützung. Der Vorstand und die Arbeitsgruppen schätzen diese als Motivation für die Weiterarbeit am GIW.

Jacques Hauser

Verein Sernftalbahn-Museum, Engi

Nicht mit Pauken und Trompeten, dafür mit sanften Alphornklängen wurde am 16. Mai 2015 die Museums-Saison des Vereins Sernftalbahn im einstigen Güterschuppen der Station Engi Vorderdorf eröffnet. Eine erfreulich grosse Zahl erwachsener und kleiner Besucher fand sich auf dem weiten Platz zwischen Stationsgebäude und Busdepot ein und wurde mit dem zur Tradition gewordenen Eröffnungsapéro begrüsst. Für die Bewirtung der Gäste am Eröffnungstag, aber auch während der gesamten Museumssaison (jeweils am dritten Samstag und Sonntag von Mai bis Oktober) leistete der wieder aufgebaute und als gemütlicher Treffpunkt eingerichtete Güterwagen K 36 gute Dienste.
Die Ausstellung im Güterschuppen wurde neu konzipiert. Der Besucher kann sich anhand grosser, transparenter Schautafeln eingehend über die Geschichte der Sernftalbahn ins Bild setzen. Die Präsentationen in den Vitrinen erinnern unter anderem an jene Zeiten, als die Gäste die als Sommerfrische beliebten Orte im Sernftal nicht mit dem eigenen Auto, sondern mit der Sernftalbahn erreichten und dies, wenn es ganz nobel sein musste, sogar in der teureren Polsterklasse. Eine im Aufbau begriffene Modellanlage zeigt im Massstab 1:45 liebevoll gestaltete Szenen aus den vergangenen Zeiten der Sernftalbahn und führen den Betrachter zurück in jene Epoche, als die Sernftalbahn neben oder gar auf der ohnehin schon schmalen Strasse die Ortschaften des Kleintales mit der grossen weiten Welt (Schwanden) verband.
Sicher trug auch die neu aufgebaute Gartenbahnanlage zum grossen Besucheraufmarsch bei. Beehrten in der Saison 2014 noch 199 Gäste zu den regulären Öffnungszeiten das Museum, so waren es 2015 deren 444, darunter viele Familien mit Kindern. So entwickelte sich die Gartenbahn zu einem wichtigen Anziehungspunkt für Besu-

cher, aber auch zu einem unabdingbaren Bestandteil der Jugendarbeit des Vereins. Laufend wurde die Gartenbahn erweitert, neue Fahrzeuge ermöglichten einen Zwei-Zug-Betrieb, Läutwerke, Billetschalter, Signale, Lautsprecherdurchsagen und jugendliche Bahnbeamte mit entsprechenden Dienstmützen simulieren den typisch schweizerischen Bahnbetrieb vergangener Jahre. Und all das kostete den Verein bislang kaum einen Rappen. Fahrzeuge, Schienen und Zubehör wurden von den engagierten Betreibern der Gartenbahn dem Verein zur Verfügung gestellt.
Den Puristen mag es vielleicht stören, dass der Betrieb der Gartenbahn wenig mit dem einstigen Betrieb der Sernftalbahn zu tun hat, denn bei der «Chlital-Bahn» gab es weder Signale noch Weichenlaternen und schon gar keine Läutwerke, selbst das schlichte Andreaskreuz suchte man zwischen Schwanden und Elm vergeblich. Im Museum hingegen kann der Betrachter sich eingehend darüber informieren, wie sich der Bahnbetrieb zwischen Schwanden und Elm abgespielt hat. Und demzufolge handelt es sich beim Museum und bei der Gartenbahn um zwei völlig verschiedene und klar voneinander getrennte Bereiche. Die Gartenbahn hat sich zum Publikumsmagneten entwickelt, der die Gäste aber auch ins Museum führt. Und dort erfahren viele, dass zwischen Schwanden und Elm einmal eine Bahn gefahren ist, von der sie bis anhin nichts gewusst haben.
Die Rückholaktion «Triebwagen» stand im vergangenen Berichtsjahr im Zentrum der Vereinstätigkeit. Mit der Zusage des Regierungsrates von 30'000 Fr. aus dem Kulturfonds wurde ein erster, entscheidender Meilenstein für das grosse und aufwändige Vorhaben gesetzt. Ein Triebwagen soll in Rumänien asbestsaniert und angemessen renoviert werden, sodass er seinem ursprünglichen Erscheinungsbild, wie es ältere Einwohner des Sernftales noch kennen, wieder voll und ganz entspricht. Ein weiterer Triebwagen wird ohne aufwändige Renovationen in seinem aktuellen Zustand in die Heimat zurückgeführt. Die ganze Abwicklung der bevorstehenden Übernahme der Fahrzeuge von der Bahnbetriebsgesellschaft Stern&Hafferl, aber auch die Vorbereitungen für die geplanten Renovationen mussten vor Ort im Attergau/Österreich geleistet werden und brachten so für die Techniker des Vereins wiederholte Aufenthalte im Salzkammergut mit sich.
Für einen weiteren Güterwagen (K 35) der einstigen Sernftalbahn, der leider ohne Untergestell vor Jahren ins Museum zurückkehrte, konnte endlich eine befriedigende Lösung gefunden werden. Die Appenzellerbahnen offerierten dem Verein einen Güterwagen der ehemaligen Trogenerbahn, dessen Untergestell wie geschaffen zum Wagenkasten des K 35 passt. So kann nun auch dieser Wagen komplettiert und die Sammlung um ein weiteres schönes Fahrzeug ergänzt werden.
Der Verein präsentierte sich im Vereinsjahr 2015 anlässlich einer Fachausstellung in Olten (Spur-0-Expo), am «Glarner Alpchäs- und Schabzigermarkt» in Elm sowie an der Modelleisenbahn-Messe «Plattform der Kleinserie» in Bauma. Der zur Tradition gewordene Auftritt an der Landsgemeinde war dieses Jahr nicht möglich, da die Gemeinde den bisherigen Standplatz nicht mehr zur Verfügung stellen konnte. Allerdings wurde das Versprechen abgegeben, dass der Verein 2016 wieder an der Landsgemeinde mit dabei sein kann.
Als kleines «Dankeschön» und als Zeichen der Anerkennung wurden die fleissigen Helfer zum Ende des Vereinsjahres zu einem Essen eingeladen. Auch hier darf erwähnt werden, dass dadurch die Vereinskasse nicht belastet wurde, da dieses Essen wie so manches im Laufe des Jahres (Auslagen für Transporte, Werkzeuge, Baumaterialien, Medienarbeit) von einzelnen Mitgliedern gesponsert wurde.
Ohne den grossen Zusammenhalt im Verein, ohne die vielen geleisteten Arbeitsstunden und auch ohne die von Mitgliedern getätigten Material- und Geldspenden wäre das bis heute Erreichte nie möglich geworden.

Kurt Kull

Ortsgeschichtsverein Engi (OGV)

Zwischen den Hauptversammlungen 2015 und 2016 trat der OGV nach aussen viel weniger in Erscheinung als im Jahr zuvor. Der Vorstand war mehr mit dem immer stärker anwachsenden Archiv und den neu zu ordnenden Dokumenten beschäftigt. Zu dieser Ausrichtung passte auch die «Stubete» vom 7. November 2015, an der Lesestoff aus der Zeit zwischen 1920 und 1940 vorgestellt wurde. Der OGV hatte die einstige Jugend- und Volksbibliothek Sernftal übernommen, die von Bettina Blumer neben der Bäckerei bzw. dem Gemischtwarenladen Blumer-Coray im Hinterdorf von ungefähr 1920 an bis zum Zweiten Weltkrieg betrieben und die von der Bevölkerung auch rege genutzt worden war. Seither aber lagen die Bücher mehr oder weniger vergessen im Keller des Schulhauses Engi und wären entsorgt worden, wenn sich der OGV ihrer nicht angenommen hätte. Umrahmt von der Musik des Zithertrios «Stubete» sowie von stimmungsvoller Dekoration konnten Vorstandsmitglieder über durchaus spannende Leseerfahrungen im Umgang mit dieser vergessenen Literatur berichten.
Sara Zimmermann begann mit der Kollation des Rohtranskripts des Lagenbuchs der Kirchgemeinde Matt-Engi.
In den ersten Monaten des Jahrs 2016 beschloss der Vorstand, das von Karin Widmer gezeichnete und von Salome Siegenthaler-Lüthi getextete Kinderbuch «Mit Sofie auf der Alp» mit einem namhaften Betrag zu unterstützen. Die in Engi lebende Salome Siegenthaler ist Kindergärtnerin und Bäuerin und verbrachte mehrere Jahre auf der Alp Chräuel oberhalb Engi, welche die Zeichnerin Karin Widmer zu ihren Bildern inspirierte.
Ebenfalls anfangs Jahr übernahm das Vorstandsmitglied Leni Takihara auf Ersuchen des Gemeinderats von Glarus Süd die Aufgabe, eine Liste von mehreren hundert Flurnamen aus dem Gebiet Engi auf ihre Schreibweise hin zu überprüfen. Es geht langfristig darum, für die Landestopographie die Flurnamen des ganzen Kantons Glarus in adäquater Schreibweise aufzubereiten. Die konsequente Mundartform, die der OGV im Flurnamenbuch von Engi verwendete, eignet sich für eine Landkarte so wenig wie eine konsequent hochdeutsche. Leni Takihara lieferte innert weniger Tage eine gründliche Analyse und machte darauf aufmerksam, dass auf der Karte für gleich oder ähnlich lautende Flurnamen jeweils auch die gleiche Schreibweise verwendet werden müsse. Dies war bis anhin überhaupt nicht der Fall.
Die Hauptversammlung stand im Zeichen des Wechsels beim Präsidium: Karin Marti-Weissenbach konnte nach 20-jähriger Vereinstätigkeit, davon 16 Jahre als Präsidentin, den Stab an Thomas Marti, Engi, übergeben.

Karin Marti-Weissenbach

Stiftung Landesplattenberg und Stiftung Pro Elm

Landesplattenberg: Am 25. Juni 2011 musste der Landesplattenberg vorübergehend geschlossen werden. Eine Felspartie oberhalb vom Bergwerkseingang war in Bewegung – im Frühjahr 2012 hat sich dann ein grosser Abbruch von einigen tausend Kubikmetern Fels und Erdmasse gelöst und den Haupteingang zum Bergwerk verschüttet. In Zusammenarbeit mit dem Kanton Glarus, Abteilung Naturgefahren, konnte beim ehemaligen Stollen «an der Egg» der neue Bergwerkszugang gefunden werden. Eine Neuerschliessung, eine für Lastwagen befahrbare Strasse, wurde von der Gemeinde Glarus Süd in entgegenkommender Weise gebaut. Ebenso sind umfangreiche Schutzdämme von Glarus Süd finanziert und erstellt worden.
In den nachfolgenden Jahren 2012–2015 wurden umfangreiche Arbeiten für Erschliessung, Sicherheit und Beleuchtung des Landesplattenberges ausgeführt. Weil der ehemalige Zugang zum Bergwerk aufgegeben werden musste, konnten der «Konzertsaal»

und die «Kirche» nicht mehr im herkömmlichen Sinn verwendet werden. Der ehemalige Verbindungsstollen «an der Egg» weist dermassen grosse Dimensionen auf, dass sich die Erschliessung eines neuen Konzertraums angeboten hat.
Der einmalige Raum, die riesengrosse Felskammer, wurden von Ing. Markus Gächter und Prof. Peter Jenny zum amphitheaterähnlichen Theater- und Konzertraum gestaltet. Eine grosse Bühne und ein Publikumsraum wurden im Rohbau von der Maurerschule Ziegelbrücke in zweiwöchigem Einsatz erstellt.
Der neue Zugang zum Bergwerk ist von 20 Lernenden der Bauunternehmung J. Wiederkehr AG, Dietikon, ausgeführt worden.
Der neue Konzert- und Theaterraum bietet Platz für 400 Personen und ist nur 80 Meter vom Eingangsportal entfernt, behindertengerecht – also mit Rollstuhl und Rollator zugängig.
Dank dem schönen Herbstwetter im Jahr 2015 konnten auch die Aussenarbeiten, dies betrifft umfangreiche Platzgestaltung wie auch zahlreiche Sitzplätze und Tische für Aufenthalt im Freien, vor dem Eingang ausgebaut werden. Ebenfalls wurde ein behaglicher, gedeckter Raum für Bergwerksbesucher bei ungünstiger Witterung – sozusagen eine Gartenwirtschaft mit Bedachung – erstellt. Ende November 2015 sind nun alle Bauarbeiten, ausgenommen die immerwährenden Aufwendungen für Sicherheit und Unterhalt, abgeschlossen.
In den vergangenen vier Jahren sind von der Stiftung Landesplattenberg Aufwendungen von über 4 Mio. Franken geleistet worden. Der Schweizer Heimatschutz erwähnt in seiner Broschüre «Wissen und Geschichten» den Landesplattenberg unter den fünfzig schönsten Museen der Schweiz (von 1150).
Zudem ist im neuen Buch «Abenteuerland Schweiz», eine Ausgabe des Beobachters «wissen was wichtig ist», der Landesplattenberg zusammen mit der Schiefertafelfabrik Elm auf vier Seiten dargestellt. Diese beiden, in namhaften Publikationen erwähnten Artikel sind eine sehr erfreuliche Würdigung und Anerkennung für den Landesplattenberg.

Besucher der ehemaligen Schieferbetriebe im Sernftal:

Jahr	*Besucherzahlen*	*Bemerkung*
1997	1'522	
1998	2'699	
1999	3'160	
2000	6'773	
2001	7'424	
2002	8'173	
2003	9'417	
.2004	10'821	
2005	11'468	
2006	10'551	
2007	11'235	
2008	13'744	
2009	10'957	
2010	10'547	
2011	7'133	ab 25.6.11 geschlossen
2012	3'889	ganzes Jahr geschlossen
2013	9'869	
2014	12'591	

Stiftung Pro Elm: Im Jahr 2015 konnten die Bau- und Umgebungsarbeiten rund um dem Dorfplatz / Martinsrössli – so heisst nun die Verrucano-Skulptur – abgeschlossen werden. Endlich, so möchte man sagen, ist nun auch die Sardona-Tectonic als Weltkulturerbe auf dem Platz beim Zentnerhaus präsent. Zwei Stelen mit aussagekräftigen Erklärungen wurden mit finanzieller Beteiligung der Stiftung Pro Elm errichtet.
Schindeln statt Verschandeln, das war das grosse Wort bei der Gründung des Fonds Landschaft Schweiz (FLS) anlässlich des 700-jährigen Bestehens der Schweizerischen Eidgenossenschaft 1991. Bald nach der Gründung konnte die FLS für die Instandstellung der zum Teil in desolatem Zustand befindlichen Ghaltigen auf dem Hengstboden, im Bach und auf dem Dachsenstein gewonnen werden. In über zwanzigjähriger Zusammenarbeit mit dem FLS wird im nächsten Jahr eine besondere Abnahme durchgeführt werden.
Durch die Gemeindefusion hat die Gemeinde Glarus Süd eine «Straffung» gemeindeeigener Objekte durchgeführt. So konnte die Stiftung Pro Elm den ehemaligen Lagerschopf für Schiefertafeln erwerben. Die Planung, dieses nahegelegene Bauwerk in geeigneter Art und Weise der Schiefertafelfabrik anzugliedern, ist derzeit in Arbeit.

Kaspar Rhyner

Der Historische Verein des Kantons Glarus (Stand 30. Juni 2016)

Präsident	Rolf Kamm, Dr. phil. hist., Rosengasse 1, 8750 Glarus
Aktuar	Josef Schwitter, Haltli 1, 8752 Näfels
Kassier	Martin Jenny, Informatiker, Weid, 8754 Netstal
Beisitzer/innen	Fredy Bühler-Zimmermann, Zaunplatz 28, 8750 Glarus
	Veronika Feller-Vest, Dr. phil. hist., Amselweg 5, 8750 Glarus
	Mathias Kamm, Alte Kerenzerbergstrasse, 8758 Obstalden
	Susanne Peter-Kubli, lic. phil. hist., Bollerweg 40, 8820 Wädenswil
	Fritz Rigendinger, Dr. phil. hist., Landesarchivar, Riedernstrasse 24, 8750 Glarus
Revisoren	Martin Hamann, lic.oec., Vorderdorfstrasse 2, 8753 Mollis
	Hanspeter Jörg, Bibliothekar, Betliserstrasse 7, 8872 Weesen
Ehrenmitglieder	Christoph H. Brunner, Dr. phil. hist., Rain, 8756 Mitlödi
	Jakob Elmer, Schulstrasse 10, 8867 Niederurnen
	Robert Kistler, Dr. rer. pol., Hädilochstrasse 44a, 8867 Niederurnen
	Bernhard Stettler, Prof. Dr., Schäppiweg 12, 8006 Zürich

Adressen

Korrespondenz:
Historischer Verein des Kantons Glarus
Postfach 403
8750 Glarus
http://www.hvg.ch

Tausch:
Historischer Verein des Kantons Glarus
c/o Landesbibliothek Glarus
Hauptstrasse 60
8750 Glarus